

FREUNDDES BRIEF

DER BODELSCHWINGH-STUDIENSTIFTUNG

NR. 117 | September 2026

Mehr als du glaubst

Im Sommer hatte ich das Privileg, eine Freizeit nach Italien mit 44 Jugendlichen und einem fantastischen Team von 11 jungen Erwachsenen zu leiten. Wir haben uns im Vorfeld viele Gedanken gemacht, wie wir die Jugendlichen zum Glauben einladen könnten und ob sie uns wohl ernstnehmen würden. Und wir haben oft dafür gebetet.

Während der Freizeit erzählten meine Teamer immer wieder, wie groß sie den Abstand zu den Teilnehmern empfanden, obwohl er altersmäßig bei den meisten nur fünf oder sieben Jahre betrug.

In der Mitte der Freizeit gab es einen Gottesdienst mit Gebetsstationen. Bei einer Station konnte man Briefe an Gott schreiben.

Wer wollte, konnte seinen Brief in eine Box legen, damit wir Teamer ihn ebenfalls lesen und für die Anliegen beten konnten. Als wir

Hand genommen und viel Ermutigung für meinen Dienst als Pastor daraus geschöpft: im wahrsten Sinne weise Worte, die heilsam für meine Seele waren.

Und doch habe ich sie irgendwann eingepackt und abgeheftet. Ich merkte, dass die Worte meiner Teamer und der Jugendlichen auch mir mehr bedeuteten, als ich zuerst gedacht hätte. Ich brauche es, dass Menschen freundlich mit mir sprechen. Es macht mich stark und froh zu hören, was ich anderen bedeute. Aber es hält nicht unbegrenzt vor.

Deshalb haben wir auf der Freizeit eben auch von dem erzählt, was Gott ihnen zu sagen hat: das Evangelium von Jesus Christus, von seiner großen Liebe für jeden einzelnen, von seiner Vergebung und seiner Herrlichkeit. Denn von dem sagt Jesus selbst: „Sogar Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ (Mk 13,31) Er liebt uns grenzenlos und geht für uns bis an die Enden der Welt und darüber hinaus, ja bis in den Tod. Das gilt nun wirklich unbegrenzt. Es hat eine größere Bedeutung für mich, als ich ermessen kann. Denn es ist der Grund, warum ich gerettet bin und ewig leben darf.

Darum sprich freundlich und wertschätzend mit anderen Menschen, denn deine Worte haben vermutlich eine größere Bedeutung für sie, als du glaubst. Erzähle ihnen von Jesus Christus, denn sein Evangelium birgt eine lebensverändernde und viel größere Kraft, als du glaubst. Und hör ihm zu und glaub ihm, was er sagt, denn auch du selbst bist unendlich wertvoll und grenzenlos geliebt.



Helge Preising

Helge Preising ist Pastor im Kirchengemeindeverband Aurich (Ostfriesland) und Mitglied im Vorstand der Bodelschwingh-Studienstiftung.

die Briefe abends gemeinsam lasen, waren wir zu Tränen gerührt. Wir spürten, wie sehr die Jugendlichen uns vertrauten und glaubten, was wir ihnen über Jesus, den Glauben und das Leben erzählten. Wie ernst sie es nahmen und versuchten, es auf ihr Leben anzuwenden. Gerade der Brief des größten Rabauken und Unruhestifters war der tiefgründigste und bewegendste. Wir spürten am eigenen Leib: „Die Worte von Schwätzern sind wie Messertiche; die Worte weiser Menschen aber bringen Heilung.“ (Spr 12,18) Unsere Worte besaßen für die Teilnehmer ein viel größeres Gewicht, als wir für möglich gehalten hatten. Deswegen bin ich im Rückblick sehr froh, dass wir noch eine weitere Aktion auf der Freizeit hatten: Jeder war eingeladen, allen anderen freundliche und wertschätzende Briefe zu schreiben. Als ich meine Briefe nach der Rückkehr zuhause las, war ich wieder tief bewegt. Manche waren kurz und bündig: „Du bist ein netter Pastor.“ Aber manche waren auch sehr ausführlich, mit vielen persönlichen Sätzen zu mir als Person oder dem, was der Briefschreiber von der Freizeit mitgenommen hatte. Ich habe sie in den Tagen nach der Freizeit noch öfter zur

Gott ist Liebe, aber ist Liebe auch Gott?

Der Satz „Gott ist Liebe“ steht zweimal im 4. Kapitel des 1. Johannesbriefes – in den Versen 7 und 17. Wer will dieser schönen Aussage widersprechen? Die harte Realität unserer Welt widerspricht. Kann Gott Liebe sein, wenn er all das Leid und Unrecht zulässt?



Ulrich Parzany

Ulrich Parzany ist Evangelischer Theologe und Evangelist. Er wohnt mit seiner Frau Regine in Kassel.

„Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn viele

falsche Propheten sind hinausgegangen in die Welt. 2Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Ein jeder Geist, der bekennet, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist von Gott; 3und ein jeder Geist, der Jesus nicht bekennet, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Antichrists, von dem ihr gehört habt, dass er kommen werde, und er ist jetzt schon in der Welt.

4Kinder, ihr seid von Gott und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist größer als der, der in der Welt ist. 5Sie sind von der Welt; darum reden sie, wie die Welt redet, und die Welt hört sie. 6Wir sind von Gott, und wer Gott erkennt, der hört uns; wer nicht von Gott ist, der hört uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums.

7Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. 8Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe. 9Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. 10Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

11Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. 12Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen. 13Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat. 14Und wir haben gesehen und bezeugt,

dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt. 15Wer nun bekennt, dass Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. 16Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

17Darin ist die Liebe bei uns vollendet, auf dass wir die Freiheit haben, zu reden am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. 18Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. Denn die Furcht rechnet mit Strafe; wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. 19Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. 20Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht. 21Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.“

1. Der Beweis der Liebe Gottes

„Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.“ (Vers10)

Gottes Liebe wird also an Jesus erkannt. Gott sendet ihn aus Liebe. Das verstehen wir sofort, wenn wir an die Heilungen denken, in denen Jesus seine Liebe beweist. Johannes redet aber davon, dass der Sohn zur Sühne für unsere Sünden gesandt wurde. Luther übersetzt „hilasmos“ mit Versöhnung. Genauer ist die Übersetzung „Sühne“. Der Beweis der Liebe Gottes ist also der stellvertretende Sühnetod Jesu am Kreuz. Er, der Gerechte, trägt das Urteil Gottes über die Sünde, das wir verdient haben.

Genau darum geht heute die Auseinandersetzung in den Kirchen. Muss Gott erst durch den grausamen Tod seines Sohnes gnädig gestimmt werden? Ist das nicht eine völlig falsche Gottesvorstellung? Ist das nicht göttlicher Kindesmissbrauch? Wenn Gott Liebe ist, dann braucht er doch den Kreuzestod von Jesus nicht, um uns in Liebe anzunehmen, oder?

Wir haben offensichtlich ein anderes Verständnis von Gottes Liebe als die Bibel. Der Kern des Evangeliums besteht darin, dass die Liebe Gottes sich in der stellvertretenden Hingabe des Sohnes Gottes am Kreuz beweist. „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu... Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir



Maiwanderung von Lollar zum Schloss Friedelhausen.

in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“ (2. Kor 5,19-21)

Darum geht heute die wichtigste Auseinandersetzung in Theologie und Kirche. Wer von Gottes Liebe redet, ohne vom stellvertretenden Sühnetod Jesu Christi am Kreuz zu sprechen, redet eben gar nicht von Gottes Liebe. Er behauptet selbstherrlich zu wissen, was Gottes Liebe ist, ohne auf Gottes Offenbarung in Jesus zu achten. Gott selbst hat in der Auferstehung Jesu die Gültigkeit des stellvertretenden Todes Jesu am Kreuz bestätigt.

2. Nächstenliebe ist die unbedingte Folge der Gottesliebe.

Das ist die zweite klare Aussage dieses Bibeltextes. „Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. 8Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe.“ (Vers 7-8)

Und Vers 20-21: „Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht. 21Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.“

Gottesliebe kann nicht nur als theologische Theorie gedacht werden. Sie wird gelebt und wirkt sich in der geschwisterlichen Liebe in der Gemeinde aus. Wo sie nicht wirkt, ist auch keine Liebe zu Gott. Da gibt es keine Ausreden.

Die klaren Aussagen der Bibel stoßen bei uns heute auf Widerspruch, weil unser Verständnis von Liebe durch zwei falsche Weichenstellungen bestimmt ist.

3. Zwei falsche Weichenstellungen

Die erste falsche Weichenstellung:

Wir schließen von uns Menschen auf Gott, wenn wir Gottes Eigenschaften beschreiben. Wir meinen zu wissen, wie Gott ist, wenn wir bestimmte Eigenschaften formulieren. Aber wir kennen nur uns Menschen. Im Blick auf Gott verneinen wir zunächst, dass er wie Menschen schlechte Eigenschaften haben könnte. Das ist der Weg der Verneinung (via negationis).

Dann nehmen wir die guten Eigenschaften des Menschen und vergrößern sie ins Unendliche (via eminentiae): Der Mensch ist hier oder dort gegenwärtig, Gott ist allgegenwärtig. Der Mensch weiß etwas, Gott ist allwissend. Der Mensch ist mächtig, Gott ist allmächtig. Der Mensch ist manchmal lieb, Gott ist die Liebe.

Auf diese Weise beschreiben wir Gott als vergrößerten und

verbesserten Menschen. Wir haben seine Eigenschaften durch Wegziehen (Abstraktion) vom Menschen gewonnen. Kein Wunder, dass die abstrakten Begriffe wie Allmacht, Allwissen und Liebe in Widersprüchen zerplatzen, wenn sie mit der rauen Wirklichkeit zusammenstoßen.



Wir können Gottes Eigenschaften nur an seinem offenbaren Handeln ablesen. Seine Liebe ist im gekreuzigten Jesus zu erkennen.

Die zweite falsche Weichenstellung:

Seit der Romantik wird in Europa Liebe vor allem als Gefühl definiert. Das hat verheerende Folgen für unsere Beziehung. Wenn Liebe vor allem ein Gefühl ist, das ohne unser Zutun über uns kommt und verschwindet, dann haben wir keine Verantwortung. Wir können uns ja nicht zu Liebesgefühlen zwingen.

In der Bibel ist Liebe aber zuerst Entscheidung und Tat. Wenn Jesus seinen Jüngern Feindesliebe gebietet, redet er nicht von Gefühlen, sondern von Taten: „Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.“ (Lukas 6,27) Gefühle folgen den Entscheidungen und Taten wie die Wagons in einem ICE der Zugmaschine. Wir haben meinen, die Gefühle seien die Zugmaschine. Wenn keine Gefühle da sind, bleibt der Zug stehen.

Gottes Liebe, die sich im gekreuzigten Jesus beweist, ist Feindesliebe. Wir Menschen sind zwar Gottes geliebte Geschöpfe, aber als Sünder sind wir Feinde Gottes. (Römer 5,10; 8,7) Gottes Retterliebe ist also Feindesliebe. Und diese Liebe beweist sich in Gottes Rettungstaten, am deutlichsten in Kreuzigung und Auferstehung des Messias Jesus.

Die Feindesliebe Gottes ist die Quelle unserer Liebe. Wir sind nicht launischen, unbeherrschbaren Gefühlen ausgeliefert. Gott hat sich festnageln lassen auf das Wort seiner Liebe – im wörtlichen Sinn am Kreuz. Durch den Heiligen Geist gießt er diese Liebe in unsere Herzen (Römer 5,5). Dieser Nachschub an Liebe ermöglicht in uns Entscheidungen und Taten der Liebe. Weil am Zustrom von Gottes Liebe kein Mangel ist, haben wir keinen Grund, die Weitergabe der Liebe zu verweigern.

What Remains

My name is Elham. I moved to Germany from Iran two years ago. Since then, I have been studying North American Studies at Philipps-Universität Marburg, with a focus on English literature and art. During these two years, this house and the people I met here have become a meaningful part of my life. I have loved literature for as long as I can remember. I grew up with Persian literature, and when I learned English, English language and literature gradually became the center of my academic and personal life.

I started writing poetry when I was thirteen, and I have continued writing ever since. Writing has always been a way for me to understand what I experience and to give words to things that are sometimes difficult to say.



Migration to Germany became one of the turning points of my life. It changed the way I looked at people, places, memory, and home.

Elham Hormozi

Elham Hormozi wohnt seit Oktober 2024 im BSH in Marburg und hat gerade ihren Master in Nordamerikanischer Literatur und Kunst an der Philipps-Universität abgeschlossen.

Since coming here, I have written many poems within these walls, while beginning a life far from the one I had known before. Looking back, I realize

that this place has quietly become part of my story.

Next month, on this day, it will have been two years since I found this community, even before I came to Germany. When I think about the things in my life that I consider myself lucky for, finding this community is definitely one of them. I found it before I knew what my life in Germany would look like, before I knew who would become part of it, and before I knew that I would one day call this place home.

Around twenty people live in this building. Over these two years, I have collected at least one meaningful memory with almost everyone who has lived here. Some stayed for a long time, others only briefly, yet each person left something behind. Each person brought a different life into the house and became, for a while, part of the lives of others. To me, this is one of the most beautiful things about the community: it brings together lives that might otherwise never have crossed paths and allows them to become part of one another's stories.

I have been thinking about this especially as I prepare to defend my Master's thesis on *The Old Man and the Sea*. For me, Hemingway's story has never been simply about an old fisherman who goes to the sea, catches a giant marlin, and eventually loses it to the sharks. It is about something much closer to life

itself. It is about hope, loss, dignity, and the extraordinary human capacity to continue.

Someone once asked me, "Isn't the story melancholic?" I said no. For me, it is an inner journey, and ultimately, I find it hopeful. Life is like the sea. It contains both what we gain and what we lose. Sometimes we fight for something with everything we have and still have to watch it disappear. But losing something does not mean that everything has been lost. Something remains. Our courage. Our dignity. Our experience. Our memories. And the hope that tells us to continue. Perhaps this is what has moved me most in Hemingway's story, and perhaps it is also what I have come to understand more deeply through my own life. Human greatness is not always found in what we achieve or what we manage to keep. Sometimes it is found in our ability to continue after something has been taken away from us.

After these two years, I know that this place will remain with me, even when I am no longer here. I will carry the people I met, the memories I made, the poems I wrote within these walls, and all the small moments that became part of my life without me knowing, at the time, that they would matter so much.

One day, I will leave. Other people will come. New memories will be made in the same rooms. Life will continue. Maybe this is what home means to me. It is not simply the place where we stay. It is the place that becomes part of us, even after we leave it.

And perhaps this is what the sea has taught me, too. Life may take away what we love. It may take away places, moments, and things we once thought would remain forever. But it cannot take away what those experiences have made of us. It cannot take away our courage. It cannot take away our memories. It cannot take away our dreams. It cannot take away our hope. The sea may take what is in our hands. But it cannot take everything. Some things remain.

Elham beschreibt in einem Vergleich mit Hemingways „Der alte Mann und das Meer“, dass die Erfahrungen und Begegnungen mit den Menschen im BSH bleiben werden.

IMPRESSUM

Herausgeber:

BODELSCHWINGH-STUDIENSTIFTUNG
Schwanallee 53 | 35037 Marburg
Tel.: 06421-21337 | Fax: 06421-8091562
E-Mail: info@bodelschwingh-studienstiftung.de
www.bodelschwingh-studienstiftung.de

Vorstand:

Anna Lena Sentker (Vors.)
Pfarrer Dr. Wolfgang Becker
Pfarrer Helge Preisung

Redaktion:

Jonas Delgmann
Axel F. Steeger

Studienassistent:

Jonas Delgmann
Axel F. Steeger

Kolleg für Gemeindedienst:

www.bodelschwingh-studienstiftung.de/kolleg-für-gemeindedienst

Bankverbindung:

Commerzbank Mannheim
BIC: COBADEFFXXX
IBAN: DE48 6704 0031 0377 0005 01

Bildrechte:

Titelbild von Aleh Tsikhanau
<https://www.unsplash.com>

